Die Boxen-Strategien

Häuser im Stapel-Look sind nicht nur optisch reizvoll – ihre Architektur bietet auch viele Vorteile. **H.O.M.E. zeigt innovative Gebäude mit zukunftsweisenden Baukastensystemen**

TEXT **ISABELLA MARBOE** FOTOS **BIG, FERNANDO GUERRA, HERZOG & DE MEURON, PHILIPP KREIDL, RICARDO BOFILL TALLER DE ARQUITECTURA, TAKESHI YAMAGISHI, 3GATTI, ROB 'T HART**

SCHATTEN-SCHACH
Die versetzt eingekerbten Freiräume lassen indirektes Licht herein – und schützen gleichzeitig vor zu viel Sonne

Pflegeheim in Alcácer do Sal
Francisco & Manuel Aires Mateus
Portugal, 2010

DREIDIMENSIONALES SCHACHBRETT

Die portugiesischen Architektenbrüder Francisco und Manuel Aires Mateus sind Spezialisten für die Komposition strenger, fast abstrakt wirkender Häuser. Ihre besondere Stärke liegt im leeren Raum, den sie umschließen, und in der Spannung, die sich daraus für die Architektur ergibt. Auch das weiße Pflegeheim, das die beiden am Rand des idyllischen Kleinstädtchens Alcácer do Sal planten, bezieht seinen Reiz aus dem Aufeinandertreffen von geschlossenen weißen Wandflächen und trichterförmig eingeschnittenen Fenstern, Loggien und Balkonen. Der gesamte Baukörper ist sehr umsichtig in die leicht hügelige Landschaft gelegt. Das Heim steigt sukzessive aus dem Boden auf eine Höhe von drei Geschossen an und windet sich wie eine Schlange um den Garten. Die einzelnen Zimmer der alten Menschen gruppieren sich an einem fast 120 Meter langen Gang um diesen schönen Grünraum mit den knorrigen Olivenbäumen. Sie sind nach Osten, Westen und Norden orientiert. An jeder Tür hängt ein Stoffhuhn in einer anderen Farbe, damit die Bewohner nicht die Orientierung verlieren und auch ihr Zimmer wiederfinden können. Jedem ist ein eigener Freibereich zugeordnet, durch den auch indirektes Licht in den Innenraum fällt. Die trichterförmig eingeschnittenen Loggien und Balkone sind geschossweise gegeneinander versetzt, wodurch eine sehr schöne, schachbrettartige Struktur entsteht. Außerdem hat das den Vorteil, dass die eingekerbten Freiräume durch die darüber liegenden Deckenuntersichten vor Witterung und zu viel Sonne geschützt sind. Auch die Atmosphäre der Gänge und Gemeinschaftsräume profitiert stark von stilsicher gesetzten, eingeschnittenen Öffnungen.
www.airesmateus.com

AUFGETÜRMT
Die Cross # Towers bieten den idealen Raum für eine städtische Lebensgemeinschaft

Cross # Towers
BIG
Seoul, Südkorea, Projekt in progress

BIG # IN KOREA

In New York plant das Studio von Daniel Libeskind die Zukunft von Ground Zero. Für die südkoreanische Developer-Gruppe Dreamhub entwickelte der amerikanische Architektur-Think-Tank den Masterplan des Yongsan International Business District. Am südöstlichen Eck des Areals plante die dänische BIG Bjarke Ingels Group ein spektakuläres Wolkenkratzer-Quartett namens „Cross # Towers“. Die Höhe der schlanken Türme war mit 204 und 214 Meter limitiert. Also legten die dänischen Architekten zwei weitere Wolkenkratzer quer. Diese ließen sie als horizontale Schwebebalken in einer Höhe von 70 und 140 Metern zwischen den Skyscrapern durch die Lüfte gleiten. Die „liegenden“ Türme stehen im rechten Winkel zueinander und bilden so mit ihren senkrecht aufstrebenden Pendants eine höchst futuristische Formation. Die Dachflächen der schwebenden Türme sollen begrünt werden und den Bewohnern der Wolkenkratzer als luftige Rekreationsfläche dienen. Insgesamt sind über 600 Appartements, eine Bibliothek, ein Kindergarten und eine Galerie im Komplex vorgesehen. Man taufte ihn „Cross # Towers“, weil er wie ein Raute-Zeichen aussieht, das im Raum ordentlich in die Länge gestreckt wurde und zu Architektur mutierte. „Die Cross # Towers bilden eine dreidimensionale städtische Lebensgemeinschaft aus ineinandergreifenden horizontalen und vertikalen Türmen“, so Bjarke Ingels, Gründungspartner von BIG. „Drei öffentliche Brücken verbinden zwei schlanke Türme auf verschiedenen Levels – unter der Erde, auf der Straße und im Himmel. Das daraus resultierende Volumen formt eine ausgeprägte Figur in der neuen Skyline von Seoul: eine ‚#‘, die als Tor zum neuen Yongsan Business District wirkt.“ Mit spektakulären Aussichten ist zu rechnen. *www.big.dk*

STAPELWEISE GRÜN
Das Shelf Hotel ist eine vertikale Stadt und das erste wirklich nachhaltige Gebäude in Xian

Shelf Hotel
3GattiArchitecture Studio
Xian, Projekt 2011

GLOBAL ZEITGEMÄSS

China boomt. Auch Bauten gehen mit der Konjunktur. Das heißt, sie ändern sich so rapide wie Angebot, Nachfrage, Gesetze und Baumethoden. Francesco Gatti hat ein Büro in Italien und in China. Für die Shaanxi Weizhi Group entwickelte er ein zeitgemäßes und wirklich nachhaltiges Gebäude in der Stadt Xian. Es ist im Prinzip ein über 100 Meter hohes, fast 100 Meter langes Architektur-Regal aus einem Stützenraster und Decken. Dank seiner Größe wirkt es als unverkennbare Landmark. Es soll als Matrix funktionieren, die künftige Bewohner, Geschäftsleute, Developer, Touristen und andere Akteure der Stadt je nach Bedarf mit ihren Gewohnheiten gleichermaßen beschreiben können. In diesem Projekt wird die Lebensweise der Menschen und ihre Veränderung zum Gestaltungsprinzip. Chinesische Baugesetze sind sehr streng, was die Beschattung betrifft. Daher ist über den ersten zwei Ebenen ein mehrgeschossiger Luftraum eingeschnitten, durch den die Sonnenstrahlen auf die Umgebung fallen können. In diesem hohen Freigeschoss sollen Bäume wachsen und ein großer Park entstehen. In den zwei Stockwerken darunter und in den neun Hausstraßen darüber aber können sich verschiedene Bautypen und Funktionen mehr oder weniger temporär einparken. Die Häuser sollen aus Recycling-Materialien, wiederverwerteten Steinen, Tonziegeln, Bambus, Holz, Stahl und Beton gebaut werden. Als Funktion ist ein Fünf-Sterne-Hotel mit Geschäften, Restaurants und Spa angedacht. In den Geschossen darüber will man Büros ansiedeln. Alle gebauten Volumina im Shelf Hotel sollen von Grünräumen durchzogen sein. Eine komprimierte vertikale Stadt, chinesisch und global. Höchst zukunftsträchtig, nur die Baubewilligung fehlt noch. *www.3gatti.com*

UNGERADLINIG
Das Stapelhochhaus von Herzog & de Meuron soll Abwechslung in die New Yorker Skyline bringen

Leonard Street
Herzog & de Meuron
Projekt ab 2006

INDIVIDUELL GESCHICHTET

Hochhäuser sind aus New York nicht wegzudenken. Sie sind nicht zu übersehen. Abgesehen von seiner Höhe aber droht der Bautyp in Monotonie zu versinken. Wohnhochhäuser bieten oft neben einem tollen Ausblick auch viel Wiederholung, Aneinanderreihung und eine extrem hohe Dichte. Mit ihrem Projekt in der New Yorker Leonard Street versuchten Herzog & de Meuron, diesen Tendenzen entgegenzusteuern. Sie wollten ein Hochhaus kreieren, das persönlich ist und auch Freiräume beinhaltet. Die Schweizer Architekten gingen vom Inneren aus. Sie betrachteten jedes Zimmer als „Pixel". Diese fügten sie aneinander und stapelten sie höchst elaboriert zu einem Stoß individueller Behausungen übereinander. Sie sollen klar voneinander unterscheidbar sein und öffenbare Fenster haben. Man studierte örtliche Baumethoden, um unterschiedliche Niveaus, vor- und rückspringende Ecken, Auskragungen und Balkone umsetzen zu können. So wird jedes Appartement zur individuellen Wohnung und es entstehen über mehrere Geschosse Blickbeziehungen zwischen den Menschen. Die Eingangsebene des kunstvoll aufeinandergeschichteten Turms reagiert auf den Maßstab und die Eigenart der Straße, während das obere Ende gestaffelt ist, um mit dem Himmel zu verschmelzen. Zehn Penthouses mit riesigen Freiflächen und großzügigen Wohnräumen ergeben eine expressive Spitze. In diesem Hochhaus mit seinen 145 Appartements wiederholen sich nur fünf Grundrisse. *www.herzogdemeuron.com*

ANGEBLOCKT
Der „Mirador" besteht im Prinzip aus in der Mitte aneinandergeklatschten und übereinandergestapelten Wohnblöcken

Mirador
MVRDV
Madrid, 2005

SUPERBLOCK MIT GEBIRGSPANORAMA

Umgeben von Autobahnen liegt Sanchinarro im Nordosten von Madrid. Ein typisches neues Stadterweiterungsgebiet mit lauter Wohnblöcken. Hat man Glück, erhascht man einen Blick auf die Berge von Guadarrama. Die niederländischen Architektur-Querdenker um Winy Maas, Jacob van Rijs und Nathalie de Vries mischten die Eintönigkeit des Quartiers mit einem riesigen Superblock ordentlich auf. Er hat 22 Stockwerke, ist 62,4 Meter hoch, 14,5 Meter tief und 71,75 Meter lang. Dieser gigantische, hochgeklappte Block bildet nun gleichsam einen bewohnbaren Bilderrahmen um das ferne Gebirge. Außerdem wirkt er als Orientierungspunkt für die Umgebung. Der „Mirador" besteht im Prinzip aus in der Mitte aneinandergeklatschten und übereinandergestapelten Wohnblöcken. Sie haben weiße, graue und anthrazitfarbene Fassaden mit unterschiedlichen Fensterformaten. Zwischen diesen Blöcken schlagen die Gänge, Treppen, Arkaden und Loggien orange Erschließungsschneisen ins Haus. Einander kreuzende Treppen, Oberlichten und Lufträume bilden faszinierende und kommunikative Räume. Die einzelnen Blöcke wurden vertikal um eine halböffentliche Sky-Plaza herum aufeinandergetürmt und horizontal zur Klammer geschlossen. Sie bilden nun einen dreidimensionalen Rahmen um die Sky-Plaza, die auch für Nichthausbewohner erreichbar ist. Sie bietet einen tollen Blick auf die Berge und die Stadt. 165 Wohnungen mit 18.300 m² verdichten sich hier zum Superblock. Er steckt voller unterschiedlicher Wohnungstypen für verschiedene Lebensphasen, Standards, Familienkonstellationen und Zielgruppen. MVRDV lieferten damit auch einen visionären Kommentar zum spanischen Immobilienboom, der an den Rändern von Madrid eine Anhäufung von eintönigen sechsgeschossigen Blockrändern mit Lochfassaden erzeugte, die sich um private Höfe gruppieren. Der „Mirador" hingegen umarmt den Blick auf den Himmel, die Berge und die Stadt. In 40 Metern Höhe gedeiht hier ein Gemeinschaftsgarten und man kann das Panorama genießen. *www.mvrdv.nl*

OFFENSICHTLICH
Der Superblock setzt bewusst auf Offenheit: Gänge, Treppen, Arkaden, also die Arterien des Hauses, sind sofort zu sehen

Ame-Lot
Stéphane Malka
Paris, Projekt 2011

PAS DE DEUX

Bevor Stéphane Malka die Architektur für sich entdeckte, erkundete er die Stadt und ihr brachliegendes Potenzial über zehn Jahre lang als Graffiti-Künstler. „Ich betrachte Architektur als Akt des sozialen und kulturellen Widerstands“, so Malka, den die Essenz der Dinge am meisten interessiert. Daher begegnet er auch dem „ökologischen Bauen“ mit gesunder Skepsis. Denn es kann auch zu einer weiteren Überproduktion von Materialien führen. Das bevorzugte urbane Feldforschungsgebiet des Architekten ist Paris. Dort gibt es derzeit einen eklatanten Mangel an Studentenheimen. Malka entdeckte eine dicke, blinde Feuermauer, die bis auf ein Schaufenster keine Öffnung hatte. Er erkannte deren Potenzial als künftigen Bauplatz und fand einen privaten Investor. Wie einen Rucksack hängte er mit einem Stahlträger sein Studentenheim über dem Trottoir ab. „Eigentlich ist es die Erweiterung einer blinden Mauer. Es ist ein Stück experimentelle Architektur, in Hinsicht auf seine Strategie und den Umgang mit dem Material“, so Malka. Die Auskragung des Zubaus erzeugt auf dem Gehsteig einen gedeckten Freibereich, der als Eingangszone dient. Nichts wurde abgerissen, auch der neue Zubau ist sehr ökologisch. Er ist mit Euro-Paletten verkleidet, gleichsam einem Pseudonym für normierten Warentransport. Ihre modulare Struktur bildet eine schöne, kleinteilige, leicht reparierbare Fassade aus, die vor Hitze und Einblick schützt. Ein Paar aus Paletten ist 2,80 Meter hoch, in der Mitte geteilt und durch Scharniere verbunden. So kann es in unterschiedlichen Winkeln aufgeklappt werden, was im Gebrauch sehr lebendig wirkt. Dahinter wohnen die Studenten in 34 Einheiten. Stadtverdichtung der Sonderklasse. Das Budget für 615 m² Fläche betrug schlanke 530.000 Euro. So günstig, schön und poetisch kann nachhaltige Architektur sein. *www.stephanemalka.com*

EXTREM MODULAR
Die einzelnen Paneele dieses Hauses sind in der Mitte geteilt und durch Scharniere verbunden. So können sie in unterschiedlichen Winkeln aufgeklappt werden

Asakusa Culture Tourist Information Center
Kengo Kuma & Associates
Tokio, 2012

HOLZHÜTTEN-BERG
Durch die Überschneidungen der Dächer entstehen bei diesem Eyecatcher auch neuartige Innenräume

SCHRÄG GESTAPELT UND GESCHLICHTET

Tokio hat eine neue Attraktion. Unweit des Sensō-ji, einer der ältesten buddhistischen Tempel der Stadt, plante Kengo Kuma auf einem Eckgrundstück an einer belebten Kreuzung einen außergewöhnlichen Turm. Das Asakusa Culture Tourist Information Center ist ein absoluter Eyecatcher. Es sieht aus, als hätte man lauter Holzhütten in- und übereinander gesteckt. Die zur Straße orientierten Fassaden sind aus Glas und vertikalen Holzlamellen. Diese gestapelte Transformation einer vertrauten Form dehnt die Nachbarschaft gleichermaßen in die Höhe aus. Vor allem aber lassen die Überschneidungen der Dächer neuartige Innenräume entstehen. Das Touristen-Informationscenter muss auch andere Funktionen – wie Theater, Konferenzraum, Mehrzweckhalle, Ausstellungsfläche – erfüllen. Seine insgesamt acht Geschosse unterscheiden sich deutlich durch die mehr oder weniger starke Neigung ihrer Dächer, deren schräge Zwischenräume als Lager für diverses Equipment verwendet werden. Dadurch konnten zusätzliche Lufträume gewonnen und jede Ebene speziell an ihre Funktion angepasst werden. Im sechsten Stock nutzte man die Dachneigung für eine abgetreppte Arena. Der perfekte Raum für ein Theater mit bester Sicht auf die Bühne.
www.kkaa.co.jp

GRIMM'SCHES GEBÄUDE
Wie Esel, Hund, Katze und Gockel wurden nach Art der „Bremer Stadtmusikanten" beliebte Haustypen für den Geschosswohnbau adaptiert

„Bremer Stadtmusikanten"
ARTEC
Wien, 2009

WIE IM MÄRCHEN

Thema des Bauträgerwettbewerbs war das Terrassenhaus. ARTEC Architekten strebten nach Vielfalt und ließen sich dabei vom Märchen und von Casablanca inspirieren. Dort entdeckten sie einen Typ von Wohnungen mit Loggien, die zweigeschossige Lufträume über sich haben. Selbst wer nur auf einer Ebene auf wenigen Quadratmetern lebt, hat ein Gefühl von luxuriöser Weite, wenn er seine hohe Loggia betritt. Daher schalteten ARTEC dem Haus an der Straße im Westen ein Regal mit „Casablanca"-Typen vor. Deren dreieckig eingeschnittene Loggien mit angedockten Balkonen sind um 45 Grad verschränkt und gegeneinander versetzt, damit auch jede Einheit einen zweistöckigen Luftraum hat. Mit einem schrägen Rankgitter für Pflanzen garniert, ergibt das eine spannende Fassade. Dahinter dekliniert die vom Bauträger „Neues Leben" realisierte Anlage vorbildlich das Thema Wohnvielfalt durch. Wie Esel, Hund, Katze und Gockel wurden nach Art der „Bremer Stadtmusikanten" beliebte Haustypen für den Geschosswohnbau adaptiert, überformt und aufeinandergestapelt. Im Erdgeschoss gibt es 4,40 Meter hohe Atelierwohnungen mit Schlafgalerie, Glasfassade und eigenem Garten. Darüber winden sich Maisonetten L-förmig um einen Patio mit pflanzfreundlichem Erdkoffer – die urban gestapelte Version eines Hofhauses. Die dritte vertikale Schicht bilden zweistöckige Reihenhäuser-Alikes mit Garten. Ganz oben gibt es eine typische Wiener Transformation: Schmale Maisonetten, die sich zum Hof hin konisch zuspitzen, um den darunter lebenden Menschen kein Licht zu rauben, bilden die Pendants zum populären Kleingartenhaus in luftiger Höhe. Auf dem Dach gibt es außerdem ein Schwimmbad mit Sonnendeck für alle.
www.artec-architekten.at

GRAND CRU AUS DER SCHRAMM MANUFAKTUR HANDMADE IN GERMANY DIE EDELSTEN ZUTATEN, FAST HUNDERT MEISTERSTUNDEN UND DER PERFEKTE ZUSCHNITT AUF DEN BENUTZER GARANTIEREN EINEN KÖNIGLICHEN SCHLAFKOMFORT.

SCHRAMM
HANDMADE IN GERMANY

DER KLASSIKER
„Kafka Castle“ ist ein experimenteller Wohnbau aus den späten Sechzigern, bei dem das Prinzip des Würfels auf mehreren Ebenen dreidimensional umgesetzt wurde

Kafka Castle
Ricardo Bofill
Barcelona, 1968

SERIELL GEWÜRFELT

Wir schreiben das Jahr 1968. Im „Summer of Love“ regieren Sex und Rock ’n’ Roll, in der Architektur träumt man von „Walking Cities“, der Eroberung des Alls und schwärmt von neuen Technologien und seriellen Bauweisen. Die gehenden Häuser und übereinandergestapelten Container von Archigram faszinierten auch Ricardo Bofill und seine Mitarbeiter in Barcelona. Außerdem war man in seiner spanischen Architekturwerkstatt „Taller de Arquitectura“ von der archaischen Kraft und Ruhe der Urform des Würfels fasziniert. In unzähligen Versionen wurden die Möglichkeiten des Quadrats ausgetestet. „Kafka Castle“ nannte man den experimentellen Wohnbau, bei dem das Prinzip des Würfels auf mehreren Ebenen dreidimensional angewendet wurde. Rund um eine – natürlich quadratische – Treppe mit einem quadratischen Luftraum in der Mitte docken windradartig in allen vier Himmelsrichtungen die Zugänge zu den einzelnen Wohnungen an. Jede ist nach Norden, Süden, Osten oder Westen orientiert. Der Grundriss ist in Würfel aufgeteilt. Jeder birgt einen Raum – für Wohnen, Essen, Schlafen oder Baden. Aus fast jeder Einheit klappt ein Balkon. Außerdem gibt es expressive Wasserspeier. Insgesamt wurden 90 Einheiten zu einer Anlage aufeinander- und übereinandergetürmt, die den wehrhaften Charakter einer Trutzburg hat. „Kafka Castle“ nannte man sie als Hommage an „Das Schloss“. Sie ist aber komfortabler, als sie wirkt. Es gibt auch eine Sauna, ein Schwimmbad, eine Bar und ein Restaurant. Längst ein Klassiker der modernen Architekturgeschichte. *www.ricardobofill.com*

USABILITY PARK

Internationale Funkausstellung Berlin
31.08. - 5.09.2012
Halle 9 / Stand 300
www.usabilitypark.de

Was verstehen Sie unter Design und Benutzerfreundlichkeit?

Das Internationale Design Zentrum Berlin organisiert die interaktive Design-Sonderschau “Usability Park” zur Internationalen Funkausstellung in Berlin.

Sie sind eingeladen die Exponate zu testen und für Ihren persönlichen Favoriten zu stimmen.

Die zehn Produkte mit den meisten Stimmen werden mit dem „Usability Park Publikumspreis 2012“ ausgezeichnet.

dyson

GEWINNER
IFA USABILITY PARK 2011 PUBLIKUMSPREIS

In diesem Jahr können Sie Produkte der Unternehmen aeris, Blaupunkt, Beko, Busch-Jäger, Dyson, Elgato, Emporia, expert, Gigaset, hr germany, Miele, Nintendo, Schweidler & Comfort4all, Thomas, Vissmann, Vorwerk und TV Ears im Usability Park erleben.

Ein Projekt des Internationalen Design Zentrums Berlin | www.idz.de

Mit freundlicher Unterstützung von
H.O.M.E.